



Kirche in Eidelstedt
Ev.-Luth. Kirchengemeinde

Gottesdienst für zu Hause Erster Sonntag nach Epiphania – 10. Januar 2021

Lasst uns miteinander Gottesdienst feiern. Gott lädt uns ein. Er ist da und ist uns nah. Als seine Familie bleiben wir geschwisterlich miteinander verbunden, auch wenn wir äußerlich Distanz halten müssen. Beim Läuten der Kirchenglocken um kurz vor 10 Uhr zünden wir die Kerze an.

Eröffnung

Die Tannenbäume sind abgeschmückt, die Schule hat wieder begonnen, viele von uns zerreißen sich erneut zwischen Homeoffice und Homeschooling und sind doch noch so müde von dem, was wir im vorigen Jahr erlebt und ertragen haben. Oder Sie sind ganz allein zu Hause und fragen sich, wozu Sie momentan eigentlich morgens noch aufstehen sollen. Das Jahr und wir selbst sind noch nicht so richtig in Schwung gekommen. Da kommt der Wochenspruch gerade recht: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder!“ (Römer 8,14) Angetrieben, angefeuert, begeistert zu sein – das kann ich jetzt gut gebrauchen. Aber wozu? Auf welches Ziel hin? Darüber wollen wir uns heute Gedanken machen in diesem Gottesdienst, den wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Ein Licht geht uns auf

1. Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit,
durchbricht die Nacht und erhellt die Zeit.

Refrain:

Licht der Liebe Lebenslicht,
Gottes Geist verlässt uns nicht.

2. Ein Licht weist den Weg, der zur Hoff-
nung führt,
erfüllt den Tag, dass es jeder spürt.

3. Ein Licht macht uns froh, wir sind nicht
allein,
an jedem Ort wird es bei uns sein.

Psalm 89 (in Auszügen)

HERR, von deiner Gnade will ich für immer singen; allen kommenden Generationen will ich erzählen, wie treu du bist.

Ich weiß: Deine Gnade gilt für alle Zeiten und deine Treue, solange der Himmel besteht.

Du hast gesagt: »Ich habe David auserwählt und einen Bund mit ihm geschlossen. Er ist mein Diener, dem ich versprach:

Für alle Zeiten sollen deine Nachkommen herrschen, für immer wird dein Königshaus bestehen!«

Im Gebet wird er zu mir sagen: »Du bist mein Vater, mein Gott und mein Fels, bei dem ich Rettung finde!«

Und ich statte ihn mit allen Rechten eines erstgeborenen Sohnes aus, ich mache ihn zum größten König der Welt!

Für alle Zeiten darf er wissen: Ich bin ihm gnädig, mein Bund mit ihm wird für immer gelten.

Nie wird sein Königsgeschlecht aussterben, sein Thron wird bleiben, solange der Himmel besteht. Amen.

Biblische Lesung: Römer 12, 1-8

Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwestern, euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu dienen ist der wahre Gottesdienst und die angemessene Antwort auf seine Liebe. Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an, sondern lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt. In der Vollmacht, die mir Gott als Apostel gegeben hat, ermahne ich euch: Überschätzt euch nicht, sondern bleibt ehrlich und bescheiden im Urteil über euch selbst. Keiner von euch soll sich etwas anmaßen, was über die Kraft des Glaubens hinausgeht, die Gott ihm geschenkt hat. Unser Körper besteht aus vielen Teilen, die ganz unterschiedliche Aufgaben haben. Ebenso ist es mit uns Christen. Gemeinsam bilden wir alle den Leib von Christus, und jeder Einzelne ist auf die anderen angewiesen. Gott hat jedem von uns unterschiedliche Gaben geschenkt. Hat jemand die Gabe bekommen, in Gottes Auftrag prophetisch zu reden, dann muss dies mit der Lehre unseres Glaubens übereinstimmen. Wem Gott einen praktischen Dienst übertragen hat, der soll ihn gewissenhaft ausführen. Wer die Gemeinde im Glauben unterweist, soll diesem Auftrag gerecht werden. Wer andere ermahnen und ermutigen kann, der nutze diese Gabe. Wer Bedürftige unterstützt, soll das gerecht und unparteiisch tun. Wer eine Gemeinde zu leiten hat, der setze sich ganz für sie ein. Wer sich um Menschen in Not kümmert, der soll es gerne tun.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Lied: EG 73, 1-5 Auf Seele, auf und säume nicht

1. Auf, Seele, auf und säume nicht, es bricht das Licht herfür; der Wunderstern gibt dir Bericht, der Held sei vor der Tür, der Held sei vor der Tür.
2. Geh weg aus deinem Vaterhaus zu suchen solchen Herrn und richte deine Sinne aus auf diesen Morgenstern, auf diesen Morgenstern.
3. Gib acht auf diesen hellen Schein, der aufgegangen ist; er führet dich zum Kindelein, das heißet Jesus Christ, das heißet Jesus Christ.
4. Drum mache dich behende auf, befreit von aller Last, und lass nicht ab von deinem Lauf, bis du dies Kindlein hast, bis du dies Kindlein hast.
5. Halt dich im Glauben an das Wort, das fest ist und gewiss; das führet dich zum Lichte fort aus aller Finsternis, aus aller Finsternis.

Predigt

„Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern ...“ Oder auch: „Jetzt reißt euch mal zusammen!“ Ob es wohl Eltern gibt, die das nicht so oder so ähnlich in den vergangenen Weihnachtstagen zu ihren Kindern gesagt haben? Denn Geschwister sein, das hat ja immer zwei Seiten: Einerseits fühlt man sich verbunden und hält vielleicht sogar gegenüber den Eltern gut zusammen. Aber es gibt eben auch diese anderen Gefühle, dieses „Der hat aber mehr bekommen...“ oder „Die liebt ihr doch mehr als mich!“ oder „Das ist mein Geschenk, fass das ja nicht an!“ Diese Gefühle verwachsen sich oft nicht, sondern das hält oft bis ins Erwachsensein an. Ich vermute, viele von Ihnen haben das auf die eine oder andere Art in den zurückliegenden Festtagen erlebt. Manchmal kann man darüber lachen, manchmal verletzt es aber auch ganz schön. Immer noch.

Unter Geschwistern ist das alles ganz normal; das weiß übrigens auch die Bibel. Zur Zeit der Bibel waren Einzelkinder eher selten, die meisten Familien hatten mehrere Kinder. Oft gab es große Geschwister, die wesentlich älter waren als das jüngste Kind der Familie. Zoff gab es da dauernd: Sie kennen doch sicher alle die Geschichte vom Lieblingskind Josef, der von seinen älteren Brüdern malträtiert wird. Oder Maria und Martha, die Jesus in ihr Haus aufnehmen und sich dann in die Wolle kriegen, wer nun die Hausarbeit machen und wer Jesus zuhören darf. Die wohl schlimmste Geschwister-Geschichte steht ganz am Anfang der Bibel, als Kain aus Neid seinen Bruder Abel umbringt.

Trotz all dem Ärger gibt es aber natürlich auch immer Dinge, die Geschwister verbinden. Dinge, die man gemeinsam in der Kindheit erlebt hat. Die Familie, aus der man stammt, hat einen für das Leben geprägt. Und meine Erfahrung ist, dass man das immer mehr schätzt, je älter man wird. Auch, wenn man ansonsten ganz unterschiedlich ist. Das was die Eltern vorgelebt haben und womit man aufgewachsen ist, das prägt auf die eine oder andere Weise für das ganze Leben.

Wenn die Menschen der christlichen Gemeinde im Neuen Testament als Brüder und Schwestern in Christus angeredet werden, ist das alles bestimmt mitgedacht. Genau wie an den Stellen, wo das Bild von der Gemeinde als Leib Christi verwendet wird, wie Paulus es im Römerbrief ja auch tut. Da beschreibt er das Auge als etwas ganz anderes als der Fuß, und die beiden sind sich auch nicht besonders nahe. Das macht nichts: Zum selben Leib, zum selben Körper gehören sie trotzdem. Schwierig wird es allerdings, wenn ein Körperteil am anderen nicht mal mehr angewachsen sein will. Wenn jemand sagt: Nur meine Begabung, nur meine Sicht auf die Dinge zählt. Ganz problematisch wird es da, wo der Rückbezug auf den gemeinsamen Ursprung geleugnet wird. Denn ein Leib sind wir ja nur in Christus. Geschwister sind wir nur in Christus, unserem Bruder, durch den wir uns Gottes Kinder nennen dürfen. Unsere Taufe hat uns dazu gemacht.

Umso schmerzhafter, wenn diese Gemeinschaft Christen und Christinnen nicht möglich ist, weil sie zum Beispiel katholisch und evangelisch sind und nun nicht gemeinsam das Abendmahl feiern können. Müssten wir nicht alles daran setzen, hier zur Einheit zu gelangen? Ohne die Verschiedenheit aufgeben zu müssen, sondern vielleicht sogar gerade, indem wir sie anerkennen? Wäre das nicht gerade das, worum es beim Erbe als Kinder Gottes geht – dem also, was hinter allen Ermahnungen steht: die Freude darüber, dass jedes Kind Gottes in seiner Eigenart ein einzigartiger Teil der Familie ist und etwas einbringt, was nur ihm oder ihr so gegeben ist?

Ich würde sie gerne vor mir sehen, die Adressatinnen und Adressaten des Briefes von Paulus, die Prophetin, den Lehrer, die Predigerin, den Wohltäter, die Menschen, die sich für die Armen einsetzen, die Leitungspersönlichkeit. Aber die Hörenden des Briefes wussten wahrscheinlich genau, wer da gemeint war. Da saß schließlich das Ehepaar Prisca und Aquila, das mit Paulus in der Mission zusammenarbeitete und das eigene Leben riskiert hat, oder Andronikus und Junia, beide im Verkündigungsdienst aktiv. Da drüben Phoebe, als Diakonin bezeichnet. Und nicht zu vergessen Tryphäna und Tryphosa, Mirjam und Persis, die sich mit all ihren Kräften für die Gemeinschaft einsetzen, von „schwerer Arbeit“ spricht Paulus. Woher ich diese ganzen Namen kenne?

Die habe ich mir nicht ausgedacht, im letzten Kapitel des Briefes werden sie alle ausdrücklich von Paulus begrüßt, insgesamt 19 Männer und 8 Frauen. Ich finde, diese Grußliste rückt unsere Vorstellung der ersten Gemeinden zurecht, die wir doch vor allem mit dem Namen „Paulus“ verbinden. Dem Selbstverständnis der Gemeinden damals widerspricht das vermutlich vollkommen. Auch Paulus hätte die Reduzierung der frühen Christenheit auf seinen Namen nicht gefallen. Wenn er hier bestimmte Empfehlungen gibt, tut er es selbst als Bruder in Christus, nicht in der Vaterrolle. Respektvoll spricht er von der Arbeit anderer – in Form von Besuchen und Dingen, die aus Nächstenliebe getan wurden, Bewirtung von Fremden und Freunden, Spenden von Geld und Zeit für Menschen in Not. Andere Deuteten die Zeichen der Zeit – Paulus nannte das Prophetie –, wieder andere mahnten und warnten. Da gibt es Menschen, Paulus kennt sie, die verstehen sich als Glieder am Leib Christi und nehmen ihre Aufgaben daran wahr. Und sie sind es wert, dafür mit Namen erwähnt zu werden. Ihr Dienst wird anerkannt, gewürdigt, ganz selbstverständlich, ohne Übertreibung und ohne falsche Bescheidenheit.

Wenn ich das so lese, fühle ich mit Paulus und hoffe sehr für ihn, dass er niemanden in seiner Aufzählung vergessen hat, der in Rom auch wichtige Dienste tat. Denn so etwas ist immer heikel. Ich hoffe aber auch, dass es in Rom so war, wie ich es mir für heute genauso wünsche: Nicht auf die Erwähnung durch Paulus kam es an, sondern auf das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der gegenseitigen Anerkennung. Da gilt dann das dankende Lächeln von Phoebe genauso viel wie der Händedruck von Andronikus. Und wer das Gefühl hatte, übersehen worden zu sein, traute sich mit gesundem Selbstbewusstsein, sich in Erinnerung zu bringen.

In unserer Gemeinde feiern wir dieses Zusammengehörigkeitsgefühl und die vielen verschiedenen Begabungen und Aufgaben normalerweise bei unserem „Abend der Ehrenamtlichen“ Anfang Februar im Gemeindehaus an der Elisabethkirche. Normalerweise. Leider nicht in diesem Jahr. Corona verhindert das. Aber das Gefühl ist trotzdem da: Die Dankbarkeit für die vielen unterschiedlichen Einsätze, die Verbundenheit miteinander, weil man am selben Ziel arbeitet. Und da ist es ganz egal, ob man ab und zu einen Gemeindebrief austeilt oder fast wie hauptberuflich eine Aufgabe übernommen hat: Für alle ist Platz und das leckere Essen und fröhliche Programm dürfen alle genießen. Ich freue mich jetzt schon drauf, wenn wir in 2022 endlich wieder zusammen feiern dürfen. Aus solchem lebendigen Miteinander wächst die Kraft, sich in dieser Welt zu bewegen, ohne mit dem Strom zu schwimmen. Denn das ist unsere Aufgabe: Dort, wo wir sind, von Gott und Jesus und unserem Glauben zu erzählen. An uns ablesbar zu machen, dass es einen Unter-

schied macht, wenn man von der Liebe Gottes erfüllt ist. Nicht mit dem Strom zu schwimmen, sondern für die Schwachen und Vernachlässigten aufzustehen. Nach Jesu Vorbild den Menschen nachzugehen, die verloren gegangen sind.

Dazu fordert Paulus uns auf, dass wir unsere Chance, unsere Aufgabe wahrnehmen, uns ermahnen, auffordern, bewegen lassen. Kraft für diese unsere Berufung schöpfen wir aus der Quelle, aus dem Gebet und aus dem Lesen in der Bibel. Leib Christi, das sind wir alle ohne Ausnahme mit dem, was wir für das Zusammenhalten dieses Leibes tun, wie es eben in unseren Kräften steht. Und das mag unterschiedlich sein, aber jede und jeder von uns kann etwas beitragen. Von Gott haben wir unsere Begabungen empfangen und als Geschwister durch ihn wollen wir zusammen stehen, uns gegenseitig ergänzen und unseren Standpunkt einnehmen in dieser Welt und für diese Welt. Amen.

Lied: FL 234 Wir sind in Gottes Händen

Refrain: Wir sind in Gottes Händen, sind geborgen in ihm. So lasst uns das Jahr beginnen, lasst uns gehen. Vieles ändert das Gesicht, aber Gottes Liebe nicht. Seine wunderbare Gnade bleibt bestehen.

1. Bleibet uns auch verhüllt, wie das Jahr sich füllt, werden wir doch nicht verlassen sein. Der das Leben lenkt, unsre Namen kennt, er lässt uns an keinem Tag allein.

2. Haben wir versagt, werden wir verklagt, so steht er doch zu uns, er bleibt treu. Unser Gott vergibt, weil er uns so liebt. Seine Gnade, die ist täglich neu.

3. Wie die Zeit verfliegt, Leben weiterzieht: Gestern Zukunft, heut Vergangenheit. Er, der immer war, ist auch morgen da. Ihm gehören Zeit und Ewigkeit.

Fürbitten und Vater unser

Lebendiger, wunderbarer Gott. Wir hoffen auf deine Wunder, wir leben von deiner Liebe. Wir bitten um das Wunder der Versöhnung für die Menschen, die Macht haben. Lenke ihre Herzen. Bestärke alle, die Brücken bauen.

Wir bitten um das Wunder des Friedens für die Menschen, die gewalttätig sind. Nimm ihnen die Waffen. Beschütze alle, die vor Krieg und Hass fliehen. Herr, erbarme dich.

Wir hoffen auf deine Wunder, wir leben von deiner Liebe. Wir bitten um das Wunder der Solidarität mit den Menschen, die hungern. Fülle die Hände der Hungrigen. Erwähne die Satten an ihr Glück.

Wir bitten um das Wunder der Gerechtigkeit für die Menschen, denen Unrecht geschieht. Verteidige du sie, wenn niemand für sie einsteht. Mahne die Gleichgültigen. Herr, erbarme dich.

Wir hoffen auf deine Wunder, wir leben von deiner Liebe. Wir bitten um Genesung für die Kranken, um Ausdauer für alle, die Kranke pflegen und Schwachen helfen. Wir bitten um Hoffnung für die Sterbenden, Trost für die Trauernden und dein helles Licht. Herr, erbarme dich.

Lebendiger, wunderbarer Gott. Durch Jesus Christus sprichst du zu uns. Mit seinen Worten beten wir zu dir

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich
 und die Kraft und die Herrlichkeit
 in Ewigkeit. Amen.

Lied: Freude bricht sich Bahn

Freude bricht sich Bahn
 wenn der König kommt, wenn der König
 kommt
 Lachen steckt uns an,
 wenn der König kommt, wenn der König
 kommt
 Ein Fest voller Gesang
 wenn der König kommt, wenn der König
 kommt
 Zieht uns in seinen Bann
 wenn der König kommt, wenn der König
 kommt

Er kommt zu uns in Sanftheit
 er kommt zu uns in Macht
 führt uns in seine Wahrheit
 vertreibt vor uns die Nacht
 und wenn du kurz davor stehst
 den Glauben zu verlieren
 dann heb den Blick und sieh
 der König kommt

Segen

Der Herr segne dich und behüte
 dich.
 Der Herr lasse leuchten sein Ange-
 sicht über dir und sei dir gnädig.
 Der Herr erhebe sein Angesicht auf
 dich und gebe dir Frieden. Amen

Erstellt von Pastorin Imke Sander

